



**Stadt Zürich**

Werk- und Wohnhaus zur Weid

9. Jahrgang  
Rossau  
8932 Mettmenstetten

1/Juni 2007

Geschäftsbereich Wohnen und Obdach

# Brief von der Weid



Liebe Freundinnen und  
Freunde des WWW

Wenn Sie den Brief in Ihren Händen halten, erkennen Sie ihn vielleicht erst auf den zweiten Blick. Das ist nicht verwunderlich. Seit der Erstausgabe im Jahr 1999 wurde der Brief immer zweifarbig gedruckt. Neben schwarz dominierte gelb. Viele Jahre war gelb die Erkennungsfarbe des WWW. Das ist nun anders. Im letzten Jahr wurden die neuen Richtlinien der Stadt Zürich in Kraft gesetzt. Und das heisst für uns, dass Züri-Blau das WWW-Gelb ablöst. Aber auch blau steht dem WWW ganz gut. Der neue Brief wird farbig gedruckt und das macht ihn frischer und lebendiger.

Aber nicht nur der Brief von der Weid hat ein neues Kleid bekommen. Auch der Weid-Laden kommt frisch herausgeputzt daher. Die weiss gestrichenen Wände, die verglaste Türe und die neue Ladeneinrichtung aus der Schreinerei machen zusammen mit dem stark vergrösserten Sortiment an Bio-Produkten den Einkauf zu einem Erlebnis. Das neue Ladenschild ziert eine kleine blaue Blume. Unscheinbar wächst sie an Wegrändern und Bahndämmen. Am Morgen früh bei Sonnenaufgang öffnen sich die Blüten und ganz eigenartig schliessen sich die Blütenblätter wieder, wenn die Sonne ihren Höchststand erreicht. Gemeine Wegwarte oder wilde Zichorie (lat. *Cichorium intybus*) heisst die bescheidene Pflanze, die so herrlich blau blüht. Sie ist die passende Wegweiserin für die Weid.

Es bewegt sich vieles im WWW  
in diesem Frühling.

Kommen Sie vorbei und schauen Sie sich um.  
Sie sind herzlich willkommen.

Hansruedi Sommer, Einrichtungsleiter



Name:	Roger Oberholzer
Sternzeichen:	Stier
Zivilstand:	Ledig
Lieblingssessen:	Kotelette mit Pommes frites und zum Dessert ein feines Vermicelles
Bester Kollege:	Mein Vater
Schönster Tag im Jahr:	Kein bestimmter, ich nehme jeden Tag wie er kommt!



## Die Sucht ist mein ständiger Begleiter!

**Roger Oberholzer lebt seit dem 16. Juli 2006 im Werk- und Wohnhaus zur Weid. In Rossau versucht Herr Oberholzer, Abstand zu seiner Drogensucht zu finden. Sein grösster Wunsch ist ein eigenständiges Leben zu führen und einen regelmässigen Kontakt zu seinem fünfjährigen Sohn aufzubauen.**

### Herr Oberholzer wie alt sind Sie?

Ich bin am 9. Mai 1971 auf die Welt gekommen. Aber nicht alleine, sondern fünf Minuten nach meiner Zwillingsschwester.

### Wo sind Sie aufgewachsen?

Ich bin in Jona bei Rapperswil/SG aufgewachsen und habe dort auch die Schule besucht. Meine Eltern leben heute noch in Jona.

### Haben Sie Familie?

Meine Eltern, die Zwillingsschwester sowie eine jüngere und eine ältere Schwester. Das Allerwichtigste ist aber mein fünfjähriger Sohn. Leider habe ich keinen Kontakt zu ihm.

### Wie kommt das?

Meine ehemalige Freundin, die Mutter meines Sohnes, will dies nicht. Sie hat mir jeglichen Kontakt zu meinem Sohn untersagt. Sie meint, dass ich nicht der richtige Umgang für ihn sei.

### Haben Sie noch Kontakt zu Ihren Eltern und Geschwistern?

Ja, sehr häufig. Meine Familie bedeutet mir sehr viel. Ohne meine Eltern und meine Geschwister weiss ich nicht, wo ich heute wäre.

### Können Sie sich noch an Ihre Kindheit erinnern?

Natürlich! Ich hatte ein sehr liebevolles Zuhause. Meine Eltern haben sich um mich gekümmert. Und ich konnte mit meinen Sorgen und Nöten immer zu ihnen gehen. Sie haben mich nie im Stich gelassen.

### Was war Ihr eindrücklichstes Kindererlebnis?

Mein Vater ist von Beruf Lastwagenchauffeur. Als Kind durfte ich oft mitfahren. Ich habe es genossen, mit dem Vater unterwegs zu sein. Die «Männerge-

sprache» sind mir heute noch in guter Erinnerung.

### Hatten Sie auch weniger schöne Erinnerungen?

Wie Sie sehen bin ich über 1.90 m gross. Als Kind war ich schon sehr gross. Meine «Gspänli» im Kindergarten und auch später in der Schule haben mich deswegen immer gehänselt. Die vielen Sticheleien haben mir sehr stark zugesetzt. Oft bin ich weinend nach Hause gelaufen.

### Und zuhause?

Meine Mutter hat mich jeweils getröstet. Meine Mitschüler haben natürlich sofort gemerkt, dass ich trotz meiner Grösse eher ein scheues, weinerliches und anhängliches Kind war. Dies haben sie natürlich ausgenützt! Für mich waren diese «Hänseleien» wie Messerstiche. Unter den Sticheleien und Beleidigungen habe ich sehr gelitten. Ich wollte doch nur dazu gehören und nicht immer abseits stehen.

### Konnte Ihnen niemand helfen?

Meine Eltern haben mich dann bei den Pfadfindern angemeldet. Ich bin ihnen noch heute dankbar dafür. Dort lernte ich mich durchzusetzen und meine Kraft zu benützen. Den damaligen Anführer der Bande, der mich immer am Schlimmsten plagte, habe ich dann einmal windelweich geprügelt. Ich kann mich noch gut erinnern, wie er am Boden lag und ich immer weiter auf ihn einschlug! Meinen jahrelang erlittenen Schmerz wollte ich ihm zurückgeben. Von da an hatte ich Ruhe vor meinen Mitschülern.

### Haben Sie eine Ausbildung absolviert?

Ich habe den Beruf eines Strassenbauers erlernt. Die Arbeit auf dem Strassenbau hat mir sehr gefallen. Die Schule eher nicht! Meine dreijährige Ausbildung habe ich trotzdem durchgehalten und auch bestanden.

### Wann sind Sie mit Drogen in Kontakt gekommen?

Mit 16 Jahren habe ich angefangen zu kiffen. Ich kann mich noch gut erinnern, wie meine Kollegen im Kreis sassen und der Reihe nach einen Joint herumreich-

ten. Es war mir so wichtig dazu zu gehören, dass ich mitmachte. Das Kiffen gehörte bald zu meinem Alltag. Es beruhigte mich und gab mir ein entspanntes Gefühl.

### Und dann?

Wollte ich mehr, das Kiffen genügte mir nicht mehr. So habe ich angefangen Sugar (Heroin) zu rauchen. Es ging nicht lange und bald habe ich das Heroin auch gespritzt.

### Was haben Sie sich davon versprochen?

Heroin machte mich entspannt, sorgenfrei. Und es nahm mir vor allem die Aggressivität und die innere Unruhe.

### Konnten Sie noch auf Ihrem Beruf arbeiten?

Ich habe in dieser Zeit immer wieder temporär gearbeitet und vor allem Nachtschichten übernommen. So konnte ich doch recht viel Geld verdienen.

### Und Ihre Eltern und Geschwister?

Die haben lange Zeit nichts von meinem Zustand bemerkt. Eines Tages fand meine Mutter blutige Spritzen in meinem Zimmer. Natürlich habe ich alles heruntergespielt und ihnen wie auch mir selber vorgemacht, dass ich alles voll im Griff habe.

### Und hatten Sie dies?

Nein, natürlich nicht. Ich war süchtig und regelmässig auf dem Platzspitz in Zürich anzutreffen. Mein Tagesablauf drehte sich nur noch um den nächsten «Schuss». Das war ein «Scheissleben»! Oft bin ich in der Nacht irgendwo aufgewacht und hatte nur noch meine Unterhosen an. Erinnern konnte ich mich an nichts mehr. So wollte ich nicht weiterleben und habe mich dann für einen Entzug entschlossen.

### Durchgehalten?

Ja und anschliessend habe ich einen Therapieplatz im Kanton Thurgau bekommen. Ich war über 2 1/2 Jahre dort.

### Und dann?

Kaum hatte ich meine Therapie abgeschlossen, begann ich wieder zu konsumieren. Ich schätze, dass ich keinen ein-



zigen Tag sauber blieb. Meine Eltern waren verzweifelt und wussten auch nicht mehr wie es mit mir weitergehen soll.

#### **Haben Sie wieder regelmässig konsumiert?**

Ich denke, die Odyssee begann erst jetzt richtig. Von Heroin bin ich dann auf Kokain umgestiegen. Dies hat mir noch das letzte Fünkchen Selbstachtung genommen. Ich habe alles, wirklich alles gemacht, damit ich zu meinem Stoff kam. Schlimm war, dass ich sogar Verkaufspersonal mit einer blutigen Spritze bedroht habe, nur damit sie mir Geld aus der Kasse gaben.

#### **Wie ging es weiter?**

Ich habe noch weitere Entzüge sowie Therapien in Angriff genommen. Die Rückfälle waren wie vorprogrammiert. Ich hatte aber auch schöne Zeiten zwischendurch. Zum Beispiel als ich fünf Jahre ohne Drogen ausgekommen bin. Ich lebte damals in Romanshorn im Kanton Thurgau.

#### **Wie haben Sie dies geschafft?**

Ich lebte in einer festen Beziehung. Hatte eine schöne Dachwohnung und arbeitete als Pflegeassistent in einem Altersheim.

#### **Und die Sucht?**

Ging weiter. Ich habe meine Wohnung, meine Freundin und auch meine Arbeitsstelle verloren. Die Sucht hatte mich wieder fest im Griff. Es gab Zeiten wo es mir besser ging. Meistens stand ich aber am Abgrund.

#### **Und Ihr Sohn?**

Während der Zeit, wo es mir besser ging, hatte ich auch oft feste Beziehungen. Die Mutter meines Sohnes habe ich durch meine Zwillingsschwester kennen und lieben gelernt. Sie studierte Jura. Die Sucht war aber immer stärker, und so habe ich auch sie und meinen Sohn verloren.

#### **Und dann?**

Ich wurde obdachlos. Mein neues Zuhause war die Strasse. Meine Beiständin hat mir dann eine kleine Wohnung in Wetzikon besorgt. Aber es ging nicht gut. Ich bekam das grosse Elend und sah keinen Sinn mehr in meinem Leben.

Eines Tages habe ich ein grosses Küchenmesser genommen und bin zum nächsten Polizeiposten gelaufen.

#### **Was wollten Sie damit erreichen?**

Das weiss ich auch nicht mehr. Ich brauchte dringend Hilfe und habe mir diese von der Polizei erhofft. Auf dem Polizeiposten habe ich den Beamten gedroht, dass ich mich mit dem Messer umbringen würde, wenn sie mir nicht sofort hülfe.

#### **Wie hat die Polizei reagiert?**

Ich wurde sofort in die Psychiatrische Universitätsklinik in Zürich eingewiesen. Dort konnte ich wieder zu mir finden und nach Perspektiven suchen.

#### **Haben Sie sie gefunden?**

In der Klinik lernte ich eine Patientin kennen. Es war eine Bewohnerin vom Werk- und Wohnhaus zur Weid. Sie hat mir vom WWW erzählt und von der schönen Gegend vorgeschwärmt. Ich habe dies mit meiner Beiständin besprochen und so durfte ich eine Probeweche absolvieren.

#### **Wie hat Ihnen die Probeweche zugesagt?**

Gut, sehr gut. Ich habe mich sofort sehr wohl gefühlt. Die Tiere und die Natur habe ich sofort in mein Herz geschlossen. So bin ich dann am 16. Juli 2006 definitiv eingetreten

#### **In welchem Bereich sind Sie tätig?**

Ich arbeite in der Gärtnerei. Die Arbeit bedeutet mir viel. Ich arbeite gerne draussen und auch körperliche Arbeit scheue ich nicht.

#### **Womit tun Sie sich schwer?**

Hier im WWW ertrage ich es kaum, wenn ich sehe, wie Bewohner sich vor der Arbeit drücken. Ich gebe mir immer grosse Mühe pflichtbewusst zu sein und erwarte dies auch von meinen Mitmenschen.

#### **Was sind Ihre Zielsetzungen?**

Ich habe nur ein Ziel und das ist ohne Drogen leben zu können. Gerne würde ich auch in der Jugendarbeit mithelfen. Ich könnte mir vorstellen in die Schulen zu gehen und über meine Sucht zu berichten.

#### **Was macht Ihnen Freude?**

Ich fische für mein Leben gern. Seit ich das Fischerpatent habe, kann mich nichts mehr aufhalten. Die Fische im Zugersee sind seither nicht mehr sicher vor mir. Dann habe ich in der Weid auch eine gute Kollegin gefunden. Mit ihr unternehme ich gerne grössere Ausflüge.

#### **Üben Sie zusätzlich ein Hobby aus?**

Ich treibe sehr gerne Sport vor allem Wasserball.

#### **Nehmen wir an eine Fee kommt zu Ihnen und Sie hätten drei Wünsche frei....**

- Erstens möchte ich sofort, dass ich ohne Drogen leben kann.
- Zweitens möchte ich schuldenfrei sein.
- Und drittens möchte ich wieder regelmässigen Kontakt zu meinem Sohn haben.

Herr Oberholzer ich danke Ihnen für das offene Gespräch.

Barbara Russo



Wir danken den Gönnerinnen und Gönnern ganz herzlich für die gewährte grosszügige Unterstützung: Gönnerbeiträge ab Fr. 100.–

Büchi Optik, Affoltern  
 Eltop Elektrizitätswerke, Mettmenstetten  
 Ferrari Bauunternehmung AG, Mettmenstetten  
 Garage René Hächler, Obfelden  
 Gemeinde Mettmenstetten  
 Graf Karl Automobile AG, Mettmenstetten  
 Hildebrand AG, Aadorf  
 Huber AG, Eisenwaren, Mettmenstetten  
 Hürlimann-Holz, Wädenswil  
 Käser Sommer Elisabeth, Praxis für Lerntherapie, Rossau

KK Kühlttechnik AG, Merenschwand  
 Künzli Max, Malergeschäft, Rossau  
 Lehmann Albert AG, Lindmühle, Birnenstorf  
 Metzgerei Hanspeter Aregger, Ottenbach  
 Metzgerei Christian Roggenmoser, Baar  
 Netzteam, Fredy Zwimpfer, Oberkirch  
 Rust Arnold, Chäs-Hütte Rust, Walchwil  
 Sahli AG, Landw. Geräte, Knonau  
 Sparcassa 1816 Clientis, Mettmenstetten  
 Verein Freundeskreis Werk- und Wohnhaus zur Weid



## Herzlich willkommen im WWW

### Eine attraktive Besucherumgebung ist entstanden

Vor gut einem Jahr startete im WWW das Projekt «attraktive Besucherumgebung». Damit sollte erreicht werden, dass sich Besucherinnen und Besucher noch besser als bisher auf dem weiten Betriebsgelände zurechtfinden. Mit eindrücklich gestalteten Informationstafeln zu Themen wie Bauernhof, Geflügel, aber auch Geologie und Wildfrüchte wird allerhand Wissenswertes vermittelt. Ein kleiner Faltprospekt, der in wasserdichten Dispensern bei den gut sichtbaren Tafeln aufliegt, dient dabei als Orientierungshilfe.

Grosse und kleine Besucherinnen und Besucher sollen sich willkommen fühlen, die reizvolle Landschaft, die Tierhaltung

und die liebevoll gepflegte Umgebung zu besichtigen und hier zu verweilen und Einblick in die naturnahe, moderne Landwirtschaft zu gewinnen. Insbesondere für Kinder attraktiv ist der Zugang zu den zahlreichen Tieren. Die Haltung von lokaltypischen Tierrassen macht den Besuch auch für kulturhistorisch Interessierte attraktiv.

Im letzten Jahr konnte dank der grosszügigen Unterstützung von Gönnerinnen und Gönnern der Baumpfad – Traum-pfad realisiert werden. Auf einem kurzen Wegstück durch den benachbarten Wald werden die Besucherinnen und Besucher zu zehn ausgewählten Bäumen geführt. Fantasievoll erstellte Sitz- und Liegegelegenheiten sowie Baumtafeln mit Hintergrundinformationen laden dazu ein, sich Zeit zu nehmen zum Träumen über die Bäume und ihre Symbolik.



Auf halbem Weg trifft man am Waldrand auf den Alpenblick. Das wunderbare Panorama, welches von hier aus bei schönem Wetter zu geniessen ist, ist alleine schon die Reise wert.

### Knackig und Bio

#### Im Weid-Laden gibt's das frischeste Gemüse

**Knackiger kann gekaufter Salat fast nicht sein. Im Rossauer Weid-Laden landen Kopfsalat, Eichblatt, Batavia, Eisberg & Co nach der Ernte direkt im Kühlraum. «So können wir unsere Bioprodukte auch sehr frisch anbieten», sagt Oskar Oggenfuss, Leiter der Gärtnerei. Dank ausgeklügeltem Konzept können die Kunden ihr Gemüse direkt im gekühlten Raum auslesen und es auch selbst abwägen. Eine äusserst attraktive Lösung.**

Eröffnet wurde der Weid-Laden vor zehn Jahren. Damals waren Sortiment und Kundenkreis noch klein. Heute ist das anders. Statt fünf Kunden besuchen täglich im Durchschnitt 25 Menschen das Geschäft. Und sie finden Gefallen an viel grösseren Sortiment. Dank Zusammenarbeit mit der Eichberg Bio AG und Vanadis aus Seon finden sie im WWW eine Menge ausgesuchtester Bioprodukte. «Derzeit sind es rund 700», sagt Oskar Oggenfuss. «Da gibt es zuckerfreie Amaranth-Müesli-Mischungen, vollwertige Pasta, herrliche Tofu- und Milchprodukte, einen Teil davon produzieren wir natürlich auch selbst. So stellt das Küchen-

team etwa Sirup und Konfitüren her. Frische Freiland-Eier verkaufen wir, Fleisch aus eigener Produktion und natürlich Rohmilch in Glasflaschen.» Und die hat's in sich. Stolz erzählt Hansruedi Sommer, Einrichtungsleiter im Werk- und Wohnhaus, «dass wir im Kuhstall seit zwei Jahren kein Antibiotika mehr einsetzen mussten.» Das wirkt sich natürlich auf die Qualität der Milch aus.

Verkauft werden die frischen Salatköpfe, die wunderbar knackigen Rüebli, der schmackhafte Lauch und all die Produkte aus Garten und Feld aber nicht nur im Laden. Jeweils am Samstag treffen die Kunden auf den Wochenmärkten von Affoltern am Albis ZH und Baar ZG auf das frische Angebot aus dem WWW. «An beiden Orten haben wir eine grosse Stammkundschaft», sagt Oskar Oggenfuss. «Und diese macht auch fleissig Mund-zu-Mund-Propaganda oder kommt unter der Woche nach Rossau zum Posten.»

Geändert hat sich aber nicht nur das Sortiment. Die Ladeneinrichtung ist neu, die Platzverhältnisse sind dank Kühlraum grosszügiger und der Laden wirkt übersichtlicher. Und ein wenig sorgen die Weidler auch für Konkurrenz. Verkauft werden neben Schnittblumen und Kräuterpflänzchen auch Salatsetzlinge. Möglicherweise muss der Chef-Gärtner



schon bald von der einen oder anderen Kundin Sprüche wie diesen hören: «Mein Salat ist noch frischer als der ihre. Meiner landet aus dem Garten direkt auf dem Teller.» Oskar Oggenfuss schmunzelt: «Mich freut's, wenn Kunden mit unseren Produkten Erfolge im eigenen Garten feiern. Sie kommen so oder so regelmässig zu uns und wenn die Gartensaison vorbei ist, kaufen sie auch wieder unser Bio-Gemüse.»

Martin Schuppli

Neue Öffnungszeiten ab 1. Mai 2007

Montag bis Freitag:  
 8 bis 12 und 13.30 bis 18.30 Uhr  
 Samstag:  
 8.30 bis 12.30 Uhr

## Beliebte Freizeitbeschäftigung

### Vor einem Jahr wurde der Freizeitkeller renoviert.

Seither stehen den BewohnerInnen zwei Computerarbeitsplätze zur Verfügung. Surfen im Internet, Kontaktpflege via E-Mail, Verfassen von Texten und das Brennen von CD's sind heute beliebte Betätigungen in der Freizeit.

Elf BewohnerInnen haben das Angebot bisher genutzt und sich für eine PC-Einführung gemeldet. Gefragt ist vor allem das Worldwide Web. Nach kurzem Intensivprogramm mit Claudia Senn aus dem Betreuungsteam kann auch ohne Vorkenntnisse weitgehend selbständig im Netz gesurft werden. Diese virtuellen Ausflüge haben nebst alltäglichen Abfragen wie Zugfahrzeiten, Horoskope oder

Spieldaten des Lieblings-Eishockey-Vereins bereits auch auf äusserst spannende Seiten geführt. Andreas von Känel, begeistert von Russlands Sprache und Literatur, ist per Zufall sogar auf die Seite des russischen Inlandgeheimdienstes FSB vorgestossen.

Vier BewohnerInnen haben eine eigene Mail-Adresse eröffnet. Das erleichtert ihnen alte Kontakte im In- und Ausland, wieder aufzufrischen und vor allem kostengünstig zu pflegen.

Unter kundiger Anleitung von Claudia Senn haben einige ihre eigene Lieblings-CD gebrannt und auf diese Art erste Schritte auf dem PC unternommen. Andere frischen ihre brachliegenden Vorkenntnisse im Textschreiben wieder auf und verfassten einen aktuellen Lebenslauf.



Andreas von Känel, der via E-Mail mit einem Freund in England wieder guten Kontakt pflegen kann

### Fit werden und fit bleiben dank Freundeskreis

Seit April 2007 stehen zwei Fitnessgeräte im Freizeitkeller. Sie konnten dank der grosszügigen Unterstützung des Vereins Freundeskreis angeschafft werden. Alle Interessierten erhielten eine fachkundige und kostenlose Einführung von Christian Gut vom Gesundheitszentrum in Mettmenstetten. Ausdauer und Muskelkraft können nun auf den beiden neuen Geräten ausgiebig trainiert werden. Sowohl der Ruderergometer als auch das «Fahrrad» ermöglichen ein Ganzkörpertraining

auf einfache Art und Weise. Mit dem eingebauten Computer kann das Training abwechslungsreich gestaltet werden. Es ist möglich, persönliche Trainingsdaten zu erfassen, gegen einen künstlichen Gegner anzustrampeln oder das eigene Geschick zu testen.

Beide Geräte sind mit Pulsmessung ausgerüstet, damit mit der optimalen Herzfrequenz trainiert werden kann. Interessierte Sportler aber auch Sportmuffel werden von der Betreuung, die für einmal ihre sportliche Seite zeigt, eingeführt.

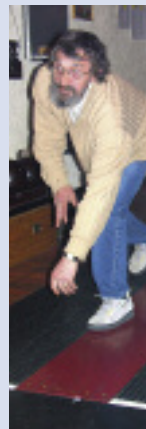


Gibt auf dem Ergometer Gas: Roger Oberholzer.

### Gut Holz

Zwischen dem 18. Januar und dem 8. März fand die alljährliche Kegelmeisterschaft statt. Jeweils am Donnerstagabend genossen 14 BewohnerInnen das gemütliche Beisammensein und Kegeln. Aber auch das Wetteifern um den Erhalt des Wanderkegelpokals kam nicht zu kurz. Einige wurden vom Ehrgeiz richtiggehend zu Höchstleistungen getrieben. Gekegelt wurde auf der hauseigenen Bahn. Der Abschlussabend mit Ausstich fand auf der Kegelbahn des Restaurants

Rosengarten in Affoltern am Albis statt. Nach zwei unangefochtenen Gesamtsiegen in den vorangehenden Jahren musste Bruno Zeder dieses Jahr den Pokal an Franz Gratzei abgeben.



Die Erstplatzierten:  
Roger Oberholzer, 3. Rang  
Franz Gratzei, 1. Rang  
Peter Winter, 2. Rang  
(von links).



Landwirtschaft

### Gesunde und muntere Kühe geben wertvollere Milch

Melker Ignaz Meier mit Muni vor dem Laufstall.

Ignaz Meier, Melker im Werk- und Wohnhaus zur Weid, ist sichtlich stolz. Stolz, weil er eine der schönsten und gesündesten Braunviehherden im Säuliamt betreuen darf. «Unsere Kühe wurden seit zwei Jahren nicht mehr mit Antibiotika kuriert», sagt der Toggenburger. «Wir behandeln die Tiere ausschliesslich homöopathisch, mit sanfter Medizin also.» Das klappt hervorragend. Aber warum nimmt man sich im WWW die Mühe, das Vieh mit Alternativmedizin zu behandeln? Ignaz Meier: «Wir wollen dem Bio-Milchpool, dem Abnehmer unserer Bio-Milch ermöglichen, den amerikanischen Markt zu beliefern. Und deshalb gilt es die strengen NOP-Richtlinien\* einzuhalten. Das heisst für uns, dass wir keine

Antibiotika einsetzen dürfen.» Die Bio-Richtlinien sind an sich schon streng und Antibiotika dürfen selbstverständlich nur auf tierärztliche Verschreibung im Notfall angewendet werden. Die Einhaltung der NOP-Vorgaben sind deshalb eine sehr hohe Hürde.

Fredi Steiner, Betriebsleiter Landwirtschaft und Ignaz Meier wollten den Versuch wagen. Zumal es einen höheren Milchpreis geben wird, wenn es mit dem Milchexport dereinst klappen sollte. Einrichtungsleiter Hansruedi Sommer unterstützte die Absicht, da Ignaz Meier bereits Erfahrung hat in Naturheilkunde und Homöopathie und dazu ein sehr guter Viehkenner ist. Jetzt heisst es für Melker Meier und alle Mitarbeitenden im Freilaufstall, sich Zeit zu nehmen und die Tiere gut zu beobachten. Hat eine Kuh eine Euterentzündung oder Gebärmutterprobleme nach einer Geburt, gibt's

Wer nun also biologisch einwandfreie, gesunde Rohmilch zum Trinken und Kochen kaufen möchte, bekommt sie im Weid-Laden. Bei dieser Gelegenheit sollten Sie es nicht verpassen, die schöne Braunviehherde zu besichtigen. Sie können auch beim Melken zuschauen, immer am Nachmittag zwischen 16.00 und 17.00 Uhr. Und wenn Sie sich fragen, warum die Kühe im WWW so schön sind, dann achten sie mal auf ihre Köpfe. Ja, es stimmt. Die Tiere haben alle noch ihre Hörner. Und das ist mittlerweile schon eine Seltenheit.

Kügelchen statt Chemiekeulen. Tierärztlich betreut werden die Tiere von Frau Dr. med. vet. Luzia Steiner aus Baar ZG. Die Tierärztin hat sich auf Homöopathie spezialisiert.

Meier, der seine Tiere gut kennt und sehr gern hat, ist sich der grossen Verantwortung bewusst. «Unsere Kühe sind nicht öfter krank und geben immer noch gleich viel Milch. Vielleicht ist der Gesamtertrag sogar etwas höher, denn früher mussten wir die Milch von kranken Kühen während der Antibiotika-Behandlung und der anschliessenden Wartefrist ins Gülleloch schütten.»

Martin Schuppli

\* NOP: National Organic Program (Staatliches Bioprogramm der USA)

### Das Angebot an Wohnplätzen im WWW soll erweitert werden

**Im Rahmen einer Informationsveranstaltung wurden am 11. Mai 2007 die Pläne für einen neuen Wohntrakt im Werk- und Wohnhaus zur Weid vorgestellt. Das Projekt ist aus einem Gesamtleistungs-Studienauftrag hervorgegangen. Das Siegerteam besteht aus dem Generalunternehmer Werubau AG, Meilen und der Architekturgemeinschaft bhend.klammer Architekten, Zürich und Ramser.Schmid Architekten, Zürich.**

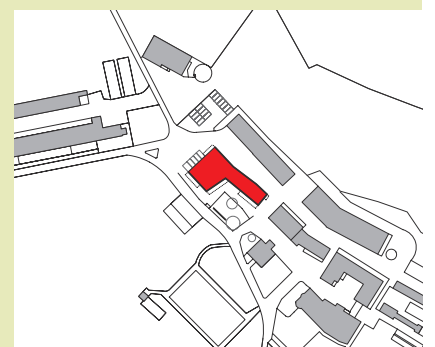
Das WWW in Rossau ist eine der ältesten Einrichtungen des Sozialdepartements der Stadt Zürich: 1912 gekauft, wurde der Gutsbetrieb während 80 Jahren als Heim für randständige Männer geführt. Das WWW bietet heute sozial beeinträchtigten Frauen und Männern mit psychischen und Suchtproblemen einen geschützten Lebensraum. Die Kombination von Wohnen und Arbeiten erweist sich als sehr erfolgreich und deshalb ist die Nachfrage nach Plätzen seit Jahren konstant gross.

Das heutige Wohnhaus aus dem Jahre 1919 verfügt über 40 Zimmer mit insgesamt 55 Wohnplätzen. Mit dem geplanten Neubau wird die Zahl der Wohnplätze auf 70 erhöht. Die im alten

Wohnhaus noch bestehenden Zweierzimmer werden in Einerzimmer umgewandelt. Im Neubau sind neben verschiedenen Aufenthaltsräumen zusätzlich ein Mehrzweckraum und eine öffentliche Cafeteria geplant, welche das gemeinschaftliche Wohnen und Arbeiten bereichern sollen.

Für die Architekten galt es, einerseits den besonderen Bedürfnissen der Bewohnenden des WWW Rechnung zu tragen und andererseits auf die ländliche Umgebung und den über die Jahrzehnte gewachsenen Weiler zu reagieren. Der Architekturgemeinschaft bhend.klammer Architekten, Zürich und Ramser.Schmid Architekten, Zürich ist dies mit ihrem Projekt in überzeugender Art gelungen. Das L-förmige Gebäude passt sich gut in das bestehende Gefüge ein. Die wohlproportionierten, individuell möblierbaren Zimmer sind optimal ausgerichtet und vermitteln beste Aussicht.

Nebst dem Entwickeln eines funktionstauglichen, nutzerfreundlichen und architektonisch hochwertigen Gebäudes, galt es, den von der Stadt Zürich vorgegebenen Gesamtkostenrahmen einzuhalten. Dieser beläuft sich insgesamt auf rund CHF 5.2 Mio. Mit dem Baubeginn ist voraussichtlich im nächsten Frühjahr zu rechnen.



## GARTENUNTERHALT

### Gartenunterhalt

- Rasenmähen und Unkraut jäten
- Pflanzarbeiten
- Schnitt von Gehölzen und Bäumen
- Bäume fällen

### Umänderungen und Neuanlage

- Gartenzäune aus Holz oder Drahtgeflecht
- Trockenmauern und Plattenwege

Die Mitarbeiter des Landwirtschaftsbetriebes verschönern Ihren Garten

Wir beraten Sie gerne:

Tel. 044 768 50 80 (Bürozeiten)

## Isabella Feusi

### «In der Weid fühle ich mich wohl»

Die grosse Frau mit den langen hellbraunen Haaren fällt auf, wenn sie einen Rundgang auf dem WWW-Areal macht. Fröhlich begrüsst sie Mitarbeitende, Bewohnerinnen und Bewohner, nimmt sich Zeit für ein Schwätzchen. «Noch kenne ich nicht alle Namen», sagt Isabella Feusi und lacht. «Aber ich bin fleissig am Lernen.»

Die 46-jährige Zürcherin arbeitet seit dem 2. Mai dieses Jahres im WWW. Als Leiterin Wohnhaus sind ihr die Mitarbeitenden im Sozialdienst unterstellt, die Bereiche Reinigung und Unterhalt sowie der Chefkoch und sein Team.

«Die Herausforderung ist gross», sagt die gelernte Drogistin und Sozialarbeiterin die sich in Nachdiplomkursen für Management und Coaching weiterbildete. «Mich reizt das Zusammenspiel der verschiedenen Bereiche. Sie möchte ich zu einem grossen und harmonisierenden Ganzen machen. Dabei hilft mir natürlich meine berufliche Erfahrung. Ich arbeitete als stellvertretende Hausbeamtin beim CVJM auf dem Hasliberg

und später in einer Apotheke in Greifensee, war Miterzieherin in der Stiftung Wagerenhof und absolvierte in Zürich die Schule für Sozialarbeit. Danach arbeitete ich fünf Jahre auf dem Jugendsekretariat in Schwamendingen und anschliessend sieben Jahre als Leiterin auf der Jugend- und Familienberatung des Bezirks Dielsdorf.»

Fragt man Isabella Feusi, was sie denn jetzt im WWW ändern werde, antwortet sie folgendes: «Ich bin daran alles kennen zu lernen, möchte Bewährtes übernehmen und meine Ideen nach und nach einbringen. Ich sehe viel Positives, achte auf Verbesserungsvorschläge und überlege mir, wie man sie umsetzen könnte.» Damit das geschieht, setzt Isabella Feusi auf eine offene Kommunikation. «Aufgaben und Verantwortungen zu delegieren fällt mir leicht. Ich bin überzeugt, dass es Mitarbeitende gibt, die gerne Verantwortung übernehmen, die etwas besonders gut können und die sich in ihrem Job entwickeln möchten. Sie möchte ich fördern und unterstützen.»

Isabella Feusi wohnt in Zürich und pendelt mit Auto oder Zug nach Rossau. In ihrer Freizeit hört sie oft Salsa, Tango oder afrikanische Musik. Fit hält sie sich mit Wandern und Velofahren. Sie interessiert sich für Kino und Kunst,



Isabella Feusi vor einer der neuen Informationstafeln.

liest viel. Zudem kocht sie für sich und ihren Partner gerne asiatisch. Und natürlich hat sie ein Lieblingsessen. «Rösti mit Geschnätzeltlem», sagt sie und lacht herzlich. (ms)

## 10 Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit

### Karolina Moser hat für jedes Bobo ein Pflaster

**Seit Februar 1997 erbringt die Spitem Baar Pflegeleistungen im WWW. Die Zusammenarbeit ist vertraglich geregelt und funktioniert tadellos. Anfängliche Vorbehalte und Bedenken wegen der Kantonsgrenze sind längst ausgeräumt.**

Praktisch jeden Werktag fährt Karolina Moser ins Ambulatorium im Werk- und Wohnhaus zur Weid. Die Pflegefachfrau arbeitet bei der Spitem in Baar und betreut seit zehn Jahren das WWW. «Ich gebe nach dem Mittagessen die Medikamente ab, fülle Tabletten in die Dispenser und bestelle den Nachschub.» Eine verantwortungsvolle Aufgabe. Schliesslich erhalten einige der Bewoh-

nenden sehr starke Medizin und da darf niemand einen Fehler machen. Neben dem wichtigen Pharma-Management gilt es auch Wunden zu versorgen, Verbände anzulegen oder zu wechseln. Ab und zu besucht Karolina Moser auch Patienten auf ihren Zimmern oder hält Rücksprache mit einem ihrer Ärzte.

Die Arbeit im WWW macht der fröhlichen Frau viel Spass. «Mir gefallen die Abwechslung und der Kontakt zu den verschiedensten Menschen. Und wenn mal ein besonders strenger Tag war, freue ich mich doppelt auf die Gesangsprobe mit meinen Kollegen und Kolleginnen vom Gospelchor «Vocal Emotion» in Baar. (ms)



Karolina Moser studiert das Arzneimittel-Kompendium.

Stadt Zürich  
 Werk- und Wohnhaus zur Weid  
 Rossau  
 8932 Mettmenstetten  
 Telefon 044 768 50 85  
 Fax 044 768 50 97  
 zur-weid@zuerich.ch  
 www.stadt-zuerich.ch/zur-weid

Sozialdepartement



Andreas Köchli (links)  
und Philipp Weiss

### Neues Leben

Die Linde vor dem Wohnhaus serbelte schon seit einigen Jahren. Allerlei Pflegemassnahmen wie Schnitt der Krone, auflockern des Erdreiches, düngen mit Kompost, regelmässiges Bewässern und auch die Lichtinstallation des Künstlers Francesco Mariotti vor drei Jahren, konnten das langsame Entschwinden der Lebenskraft nicht verhindern. Deshalb wurde beschlossen, den Baum im November zu fällen und eine junge Winterlinde (lat. Tilia Cordata varietas Greenspire) zu setzen.

### Abschied von langjähriger Mitarbeiterin

Vom Juli 1997 bis Ende April 2007 arbeitete Marianne Spieler Frauenfelder, Zürich im WWW. Angefangen hat sie vor bald zehn Jahren als Praktikantin. Kurz darauf schloss sie ihre Ausbildung zur Sozialen Begleiterin ab. Die Betreuung wurde damals professionalisiert und ausgebaut.

Und so war es ein Glücksfall, dass mit Marianne Spieler eine frisch ausgebildete, engagierte Mitarbeiterin voller Energie und Tatendrang bereit stand. Sie übernahm neben den Betreuungsaufgaben schon bald auch Aufgaben im Sozialdienst. Berufsbegleitend bildete sie sich an der Fachhochschule für Soziale Arbeit in Luzern laufend weiter. Ihre Studienarbeiten stellte sie dabei immer in den Dienst des WWW. So entwickelte sie zum Beispiel einen strukturierten Ablauf der Standortgespräche auf der Basis des lösungsorientierten Arbeitsansatzes.

Jedes Jahr organisierte sie die WWW-Ferien für KlientInnen, die nicht in der Lage sind, unbegleitete Ferien zu verbringen. Eine klare Haltung gepaart mit grossem Einfühlungsvermögen und hoher Sachkompetenz zeichneten Marianne Spieler aus. So war sie bei den Klientinnen und Klienten und bei den zuweisenden Stellen gleichermaßen geschätzt. Im letzten Herbst schloss sie das Studium an der FH Luzern mit Erfolg als diplomierte Sozialarbeiterin FH ab.

Von der Weid in die Waid: Marianne Spieler hat eine neue Herausforderung gesucht und gefunden. Sie arbeitet jetzt im Sozialdienst des Waidspital in Zürich. Wir danken Marianne Spieler für den grossen Einsatz und die langjährige gute Zusammenarbeit und wünschen ihr auch in Zukunft alles Gute.



Marianne Spieler

### Impressum

Herausgeber/  
 Redaktion: Hansruedi Sommer, Martin Schuppli  
 Grafik/Layout: Atelier René Meier: www.grafikmeier.ch  
 Redaktionsadresse: Werk- und Wohnhaus zur Weid  
 Rossau, 8932 Mettmenstetten  
 Telefon: 044 768 50 80  
 Fax: 044 768 50 99  
 e-mail: zurweid@zuerich.ch  
 Internet: www.stadt-zuerich.ch/zur-weid

Gedruckt auf 100% Altpapier



### Wichtige Daten

- Der Weid-Laden hat neue Öffnungszeiten:  
 Montag bis Freitag  
 8 bis 12 Uhr und 13.30 bis 18.30 Uhr  
 Samstag  
 8.30 bis 12.30 Uhr
- Wochenmärkte in Affoltern a.A. und in Baar:  
 Vom März bis im Dezember sind wir jeden Samstag  
 von 8 bis 12 Uhr auf dem Marktplatz in Affoltern und von  
 8.30 bis 11.30 Uhr auf dem Rathausplatz in Baar
- Freundeskreis Workshop mit Holzbildhauer  
 Geni Jans und Metallplastiker André Heer:  
 Samstag/Sonntag, 2./3. Juni 07
- WWW-Ausflug: Mittwoch, 27. Juni 2007
- TV Mettmenstetten: Knolicup, Geländelauffinal im WWW:  
 Samstag, 18. August 2007
- Gartenfest: Freitag, 24. August 2007, ab 18.30 Uhr
- Metzgete: Freitag, 2. November 2007, ab 19 Uhr
- Informationsnachmittage für Betroffene, Angehörige,  
 Fallführende, Sozialdienste:  
 14-täglich, am Dienstag oder Mittwoch, 14 – 16 Uhr  
 Bitte richten Sie Ihre Anfragen und Anmeldungen ans  
 Sekretariat:  
 Tel. 044/768'50'80  
 Fax 044/768'50'99  
 mailto:zur-weid@zuerich.ch

Beachten Sie bitte:  
 Wir sind gerne bereit, auf Wunsch Betriebsbesichtigun-  
 gen für kleine und grosse Gruppen zu machen.

Der nächste Brief von der Weid erscheint  
 voraussichtlich im Herbst 2007.